3. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
per Post M. 1.50 mit „Illustr. Sonntagsblatt", M. 1.25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1,25 und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 41. Siegen, Mittwoch, 6. April 1887.

Warum kommt die Welt nicht zur Ruhe?

L „Die Beruhigung, der sich die Welt seit einigen Wochen erfreut, hat zunächst ihren Grund wohl darin, daß man allgemein den Frieden für gesicherter hält, seitdem die deutsche Machtstellung durch die Bewilligung des Septennats und durch den Abschluß eines Bündnisses mit Italien eine neue Verstärkung erfahren hat. Es wird damit Deutschland das Zeugniß ausgestellt, daß Europa in der Vergrößerung der deutschen Macht keine Gefahr erblickt, eine solche Vergrößerung im Gegentheil als eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens deutet. Trotzdem fehlt es leider nicht an Gründen zur Beunruhigung, und wenn man darüber in Berlin augenblicklich mit Stillschweigen hinweggeht, so geschieht dies sicherlich nur, weil die Liebe zu dem greisen Monarchen, der soeben sein neunzigstes Geburtsfest beging, Jedermann die Verpflichtung auferlegte, Alles zu vermeiden, was die Weihe jenes seltenen Tages zu trüben geeignet erscheinen mochte. Aus der Welt geschafft sind jedoch die alten Störungen und Gefährdungen nicht, und es dürfte keinen Einsichtigen überraschen, wenn die meisten derselben bald nach dem 22. März sich abermals geltend machen und neue Beunruhigung schaffen sollten.

Als Hauptgrund, weshalb die Welt nicht zur wirklichen Ruhe kommen kann, betrachtet man die Haltung Frankreichs gegenüber dem durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Status quo. Man läßt es sich jenseits der Vogesen angelegen sein, immer und immer zu wiederholen, daß man sich in diesen Zustand nicht als in einen dauernden fügen könne und wolle. Gegenüber dieser Auffassung erscheinen alle Versuche, den Frieden als ungefährdet darzustellen, als ziemlich werthlos; in Berlin wenigstens mißt man ihnen keinerlei Werth bei und betrachtet den Frieden eben nur für so lange gesichert, als Deutschland, sei es durch die eigene Macht, sei es durch seine Bündnisse, stark genug erscheint, um der Revanchepartei in Frankreich den Muth zu nehmen, vereinzelt oder mit einem Bundesgenossen, der allenfalls zu finden wäre, gegen Deutschland vorzugehen. Wenn dieser Muth durch die Stärkung, welche die Macht Deutschlands in jüngster Zeit in doppelter Richtung erfahren hat, abgekühlt worden sein sollte, wäre dies insofern eine Wohlthat, als dadurch der Ausbruch des Krieges wieder hinausgeschoben wäre; ausgerottet mit der Wurzel ist aber die Gefahr dieses Krieges keineswegs. Wenn es eines Beweises dafür bedürfte, so würde man ihn in den Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Frankreich gelegentlich der Wahlen zum Reichstage in Elsaß-Lothringen finden. Die deutsche Regierung selbst hat sich diesen Manifestationen gegenüber bisher zurückhaltend verhalten; auch die deutsche Presse hat sich mit denselben nur wenig beschäftigt. Man kann aber trotzdem versichert sein, daß dieselben der Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner sowohl wie des deutschen Volkes keineswegs entgangen sind. Ob es diesen Manifestationen gegenüber zu diesseitigen Kundgebungen kommen werde, das muß vorläufig noch dahingestellt bleiben. Eine Thatsache jedoch, die in kurzer Zeit bereits zu Tage treten dürfte, ist die, daß kräftige Maßregeln in Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen sind. Eine bestimmte Form scheinen die darauf bezüglichen Vorschläge allerdings bis zur Stunde noch nicht angenommen zu haben. Welcher Art immer sie aber sein mögen, so ist es im Interesse des Friedens zu wünschen, daß man sich in Frankreich vollständig klar mache, daß jeder Versuch einer Einmischung in diese Frage als eine gänzliche unbefugte Intervention in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Reiches die energischste Zurückweisung finden würde.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 4. April. (Vom Tage.) Gestern empfing der Kaiser, welcher seine Arbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen hat, die Commission, welche das neue Reglement über den Felddienst ausgearbeitet hat. Dieselbe besteht aus dem General der Infanterie v. Treskow, General v. Verdi und dem Gouverneur v. Werder. Um 2 Uhr hatte v. Wilmowski einen kürzeren Vortrag. — Heute Mittag nahm der Kaiser einen Vortrag v. Wilmowskis entgegen, empfing darauf den Landschaftsdirektor v. Körber aus Westpreußen und später den Besuch des Prinzen Wilhelm. — Der Oberhof- und Domprediger Kögel und der Garnisonpfarrer Persius aus Potsdam nahmen heute im hiesigen kronprinzlichen Palais die Prüfung der beiden Prinzessinnen Sophie und Margarethe, deren Einsegnung Morgen Mittag stattfindet, vor. Die Kaiserin wohnte der Prüfung bei. — Der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck hat einen kurzen Erholungsurlaub angetreten, welchen er bei seinem Bruder, dem Geh. Regierungsrath Grafen Wilhelm Bismarck, in Hanau verbringt. Graf Herbert Bismarck kehrt Ende der Woche noch Berlin zurück. — An dem diesjährigen Kaisermanöver um Königsberg in Ostpreußen werden betheiligt sein: 18 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Feldartillerie, 2 Divisionen Cavallerie, 2 Bataillone Pioniere, 2 Bataillone Train, 2 Bataillone Jäger und die Unterofficierschule Marienwerder. — Die Militärabordnung des Kaiser-Franz-Regiments hat wohl oder übel noch einige Tage in Wien bleiben müssen. Alle Welt wollte die neue Ausrüstung sehen und beehrte die Abordnung mit Einladungen, die Erzherzöge, die obersten Hofbeamten und militärischen Würdenträger. Vorgestern war die Abordnung bei dem „Verein deutscher Reserve-Offiziere" in der „Goldenen Kugel" zu Gast und bei dieser Gelegenheit machte auch Prinz Reuß dem gegen 40 Mitglieder zählenden Verein einen einstündigen Besuch.

* **Berlin,** 5. April. (Vom Tage.) Heute hat der Kaiser seit seiner letzten Erkrankung die erste Spazierfahrt gemacht, von der Bevölkerung der Hauptstadt ganz besonders lebhaft begrüßt. Die Schaar derer, die sich täglich vor dem Palais versammeln um sich von der Wiedergenesung des Herrschers persönlich zu überzeugen, ist ungeheuer. In Berlin ist es noch nicht genügend bekannt, daß während dieses Monats die Schloßwache nicht kurz vor 1 Uhr, sondern erst zwei Stunden später aufzieht. Der Kaiser nimmt sich in liebenswürdigster Weise der Harrenden an und erscheint nun sowohl um 1 Uhr wie gegen 3 Uhr am Fenster.

Berlin, 3. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." macht in einem hochoffiziösen Artikel darauf aufmerksam, daß die dem französischen Kriegsminister nahestehenden Blätter den deutschen Militärattaché als angeblichen Empfänger von pflichtwidrigen Mittheilungen eines entlassenen Beamten des französischen Kriegsministeriums angegriffen haben. Dieses Verfahren sei neu; man könne keinen ähnlichen Fall anführen selbst aus Epochen, wo die Spannung zwischen zwei Staaten einen Grad erreichte, der zum Ausbruch eines Krieges führte. Wie verhalte sich der französische Kriegsminister selbst? Er theile den Zeitungen mit, daß das Konzept des Berichts des deutschen Hauptmanns Schwarzhoff über die Touloner Seemanöver französischen Militärblättern entnommen sei. Wie sei wohl der französische Kriegsminister zur Einsicht in das Konzept des Hauptmanns Schwarzhoff gelangt? Bisher galt es für internationalen Anstand, das Kundschafterwesen nicht bis zu operativen Eingriffen in fremde Schreibtische auszudehnen; der französische Kriegsminister habe das erste Beispiel gegeben, einen solchen Griff, dem er die Bekanntschaft mit den „Konzepten" fremder Missionen verdanke, zur Grundlage einer offiziösen Note zu machen. Der deutsche Militärattaché sei übrigens von agents provocateurs überlaufen worden, so daß er die Hülfe der Polizei brauchte. Gegen uns werde die Spionage, wie vier Prozesse gezeigt, mit allen Mitteln betrieben. Wir ließen aber französische Kundschafter aus dem Offizierstand, selbst wenn wir Thatbeweise besaßen, in Freiheit abreisen. Daraus sei ersichtlich, mit wie verschiedenem Maße bei uns und in Frankreich gemessen werde. Es sei bemerkenswerth, daß nur Boulangers Organe die Angelegenheit so ungebührlich behandeln, die Organe der anderen französischen Minister aber ernstlich den Wunsch nach Erhaltung des Friedens vertreten. Wieder einer der „kalten Wasserstrahlen", die man ab und zu aus der deutschen Hauptstadt auf unsere heißblütigen Nachbarn hinüberzusenden pflegt.

Spaltenlang ergehen sich die fortschrittlichen Blätter Tag für Tag über die angeblichen Steuerpläne der Regierung und der Majoritätsparteien in den gehässigsten Betrachtungen, die sich ganz besonders gegen die Nationalliberalen richten. Allen voran natürlich die „Freis. Ztg.". Dabei wissen diese Blätter noch absolut nichts weder über die Pläne der Regierung, noch über den Inhalt und das Ergebniß gelegentlicher Besprechungen zwischen Parteiführern der Reichstagsmehrheit. Was darüber verlautet, ist noch vollkommen ungenügend und unverbürgt. Aber das hindert nicht, gegen die Regierung und die einer Steuerreform geneigten Parteien ohne irgend welchen sachlichen Anhalt die schnödesten Angriffe zu richten, in der ungerechtesten Begünstigung selbstsüchtiger Interessen auf Kosten des Volkswohls anzuklagen. Mit solchen Leuten ist eine ernste sachliche Behandlung wichtiger politischer Fragen nicht mehr möglich. Zum Glück wendet sich auch das Volk, wie jede Wahl beweist, in wachsendem Maße von diesem wüsten demagogischen Treiben ab.

In parlamentarischen Kreisen hofft man trotz des großen vorliegenden und noch zu erwartenden Arbeitsstoffs die Sessionen des Reichstags sowohl wie die des Landtags vor Pfingsten schließen zu können. Die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses wird vorzugsweise durch

---

Charfreitag.

Ihr Töchter Salems, laßt mit euch mich wallen
Gen Golgatha, den sauren Dornenpfad,
Laßt mich mit euch und mit den Frommen allen
Anbetend vor dem Kreuze niederfallen
Und preisen Gottes große Liebesthat,
Die er auf Golgatha vollendet hat.

Auf Golgatha muß Menschenfürwitz schweigen!
Wer kann dies Wunder fassen und verstehn?
Der heil'ge Gott will sich zum Sünder neigen,
Schenkt ihm der Seele Seligkeit zu eigen,
Daß er in Todesangst nicht soll vergehn,
Will er im Glauben nur zum Kreuz aufsehn!

Der Reine stirbt! Nun ist das Werk beendet,
Vollbracht die Arbeit und der Leidenslauf!
Die höchste Gnade hat uns Gott gesprendet,
Und die Verdammniß uns zum Heil gewendet!
Wir sind gesühnt, erlöst — ein theurer Kauf: —
Um Christi Blut thut sich der Himmel auf! —

F. Lehmann.

Nur eine Strophe.

Novelle von **Erich Norden.**

(Fortsetzung.)

Dann wieder blitzte es auf in ihren Augen und sie schienen zu sprühen. „Eine Welt voll Leidenschaft," dachte der Doktor wieder, und er fühlte sich dergestalt an Etelkas Seite gefesselt, daß er auch nicht einmal den Versuch machte, mit irgend einem andern Reisenden eine Unterhaltung zu beginnen.

An der Table d'hote saß Dr. Miesner dem Professor und Etelka gegenüber; er meinte, er habe noch nie in seinem Leben einen besseren Platz gehabt. Als sie wieder auf dem Verdeck waren, nahm auch der Doktor sein Amt wieder auf. Und er hatte jetzt viel zu thun, da von Koblenz bis Bingen Sage um Sage die Rheinufer umwebt.

„Ich möchte wohl wissen," bemerkte Etelka träumerisch, „ob, wenn ein paar Jahrhunderte vergangen sind, auch unsre Zeit von dem Schleier der Sage umhüllt erscheinen wird."

„Warum nicht, gnädiges Fräulein?" entgegnete Dr. Miesner. „Auch unser Jahrhundert bringt Ereignisse und hat Gestalten, die eine spätere Zeit mit dem Sagenkranz schmücken wird."

Und weiter, immer weiter eilte der ‚Kaiser Wilhelm', vorüber, immer vorüber an den Bergen und Felsen und Ruinen. Endlich zeigte sich die Lorelei, jener mächtig aufsteigende, kahle Felsen, der weit vorspringt und den Rhein in ein engeres Bett zwingt, und den Sage und Poesie mit schimmerndem Gewand umwoben haben.

„Hier brauche ich nichts zu berichten, gnädiges Fräulein," sagte Dr. Miesner leise.

„Nein, nein, hier weiß ich alles," entgegnete Etelka schnell. „O, daß ich sie sehen, daß ich sie hören könnte, diese bezaubernde Sirene!"

Unten vom Schiffe herauf drang leiser Gesang: „Ich weiß nicht was soll es bedeuten."

Etelka schaute auf den starren Felsen und schaute in den grünen Rhein, und hörte auf den Gesang und fühlte sich selbst wie verzaubert, bis plötzlich die Schüsse, die das Echo wachrufen sollten, sie störten.

Wie aus einem Traum erwacht, blickte sie sich um und erstaunt auf Dr. Miesner, dessen Blick immer noch an dem Felsen hing, und der seine Umgebung vollständig vergessen zu haben schien.

„Sie haben sie gesehen, Herr Doktor?"

„Ja, ich habe sie gesehen, aber nicht heute, es ist schon länger her. Sie hatte Haar so golden, wie ich noch keines gesehen, und der Gedanke hat mich erfaßt und erfaßt mich immer wieder, daß die Lorelei einen Einfluß auf mein Geschick üben muß, — lachen Sie immerhin über den Träumer, gnädiges Fräulein. Ja, man soll den Sagengestalten nicht ins Auge schauen!"

Etelka lachte nicht. Sie fröstelte plötzlich, ein banges Gefühl überkam sie, und sie wußte nicht warum. Sie wurde stiller, immer stiller. Auch Dr. Miesner schien verändert. Die Worte flossen nicht mehr von seinen Lippen wie vorher, und schließlich schwieg er ganz.

Näher, immer näher kam man dem Endziel der Fahrt. Rothgolden ging die Sonne unter und sandte ihren letzten glühenden Gruß zu den Ufern des Rheins, zu seinen grünen Wellen, es war, als ob ihre Flammenstrahlen die Rheinnixen küssen wollten.

Nach und nach legten sich Abendschatten über die ganze Gegend. Als der ‚Kaiser Wilhelm' in Biebrich anlegte, war es ganz dunkel geworden, aber dort über Mainz stieg der Vollmond auf und umleuchtete geisterhaft die Kuppeln und Thürme des Doms, und am dunkelblauen Nachthimmel erschien das Sternenheer.

Vor dem Dampfer her zog ein Schlepper durch den Rhein, der sechs beladene Schiffe stromaufwärts zog. Man sah die Schiffe kaum, man sah die verschiedenen Lichtlein am Bord und an der Takelage, und die bunten Lichter am Mast. Es war ein Schauspiel wie aus der Geisterwelt, wie es kein Pinsel malen, und kein Wort genügend schildern kann. Gespenstisch erschienen die Lichtlein hoch in der Luft, und wunderlich klang das eigenthümliche Geräusch, das der Schlepper verursachte. Jetzt setzte der ‚Kaiser Wilhelm' sich wieder in Bewegung und hatte bald die ganze Schiffskette hinter sich. Von Mainz her erglänzten Tausende von Lichtern. Das war ein Flimmern und Flackern! Die Lichter auf der Erde, über dem Wasser und die Lichter am Himmel boten ein zauberhaftes Bild, und still, ganz still wurden viele der Reisenden.

Professor Holtzhausen hatte den Arm um Etelka geschlungen und fragte: „Kind, was sagst du nun zum Rhein?"

Etelka stützte sich mit den Händen auf das Geländer und entgegnete: „Ich werde diesen Tag nie vergessen, Papa."

„Ich auch nicht," sagte Dr. Miesner, der neben ihr stand.

„Sie leben noch, Herr Doktor," bemerkte Etelka, „ich glaubte Sie noch gefangen im Zauberbann der Lorelei!"

„Der Bann ist wieder gebrochen, mein gnädiges Fräulein."

„Unsre Wege scheiden sich jetzt bald," sagte der alte Professor, „und ich bedaure das sehr, mein lieber Doktor. Wo liegt Ihr nächstes Ziel?"

„All-Heidelberg ist's, Herr Professor, schon morgen früh will ich dort hin."

„Wir werden erst morgen in aller Ruhe weitere Reisepläne machen. Aber wir sehen uns wieder in Berlin, mein lieber Doktor vergessen Sie das nicht."

Und da war Mainz. Der ‚Kaiser Wilhelm' warf Anker. Ein Drängen und Treiben begann, von der Schiffstreppe herab zur Landungsbrücke.

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein, in Berlin," sagte Dr. Miesner, und reichte Etelka die Hand, und beugte sich nieder, die ihre zu küssen.

die Kirchenvorlage, die des Reichstags voraussichtlich durch die Steuerreform in Anspruch genommen werden, wozu noch zahlreiche theils bereits in Angriff genommene, theils erst noch erwartete Vorlagen von nicht geringer Wichtigkeit hinzukommen. Der Reichstag hat aber in seiner neuen günstigen Zusammensetzung so erfreuliche Proben einer rasch aufs Ziel losgehenden, von unnützen Abschweifungen sich fernhaltenden sachlichen Behandlung der Geschäfte gegeben, daß die Hoffnung, er werde in den zwischen Ostern und Pfingsten gewährten fünf Wochen mit seiner Aufgabe fertig werden, nicht als ganz ungerechtfertigt erscheint, namentlich wenn die Steuerreform von Anfang an Aussichten auf eine Verständigung untern den Mehrheitsparteien eröffnet.

In dem heißumstrittenen 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreis (Varel-Jever) ist nun endlich der deutschfreisinnige Herr Träger gewählt worden, nachdem die Wähler viermal an die Urne zu treten gezwungen waren. Genaue Zahlenangaben liegen noch nicht vor. Das Mandat ist wie fast alle deutschfreisinnigen ein Geschenk der Socialdemokraten. Auf nationalliberaler Seite scheint die Betheiligung an der Abstimmung etwas nachgelassen zu haben, namentlich in den ländlichen Kreisen, die bereits durch die Arbeiten der Landwirthschaft in Anspruch genommen wurden.

Straßburg, 3. April. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Abend hier wieder eingetroffen. — Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen veröffentlicht zwei gleichlautende kaiserliche Verordnungen vom 12. März, durch welche die Verstärkung der Fortslinien in den Festungen Straßburg und Metz nach Maßgabe der unterm 27. Januar d. J. gebilligten Vorschläge der Landesvertheidigungscommission als im öffentlichen Nutzen und als dringend erklärt und demgemäß die mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Militärbehörden ermächtigt werden, die für diese Befestigungsarbeiten erforderlichen Bodenparzellen im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Der Landesausschuß hat am 31. März den ihm vorgelegten Gesetzentwurf über die Festellung der Entschädigungen bei Zwangsenteignungen mit nicht unwesentlichen Aenderungen in dritter Lesung angenommen und sich über die Osterzeit vertagt.

Paris, 3. April. Ein Telegramm des „Temps" aus Petersburg sagt, Katkow habe am Mittwoch beim Kaiser gespeist; der Kaiser habe gesagt: „Ich kann Katkow nicht verurtheilen, weil er ein Patriot ist und im Grund recht hat." Katkow werde nächstens in seiner Moskauer Zeitung eine Erklärung veröffentlichen, die Herrn v. Giers eine gewisse Genugthuung gebe. Obgleich das Rücktrittsgesuch des Herrn v. Giers abgelehnt worden sei, gelte seine Stellung doch für erschüttert. — Auf eine Meldung der „Times", Rußland habe die Betheiligung an der Weltausstellung rundweg abgeschlagen, erklärt der „Temps", eine Antwort auf die erst vor wenigen Tagen ergangene Einladung sei noch nicht erfolgt, doch wisse man bereits, daß sie ablehnend lauten werde; sie sei übrigens, wie sich der „Temps" tröstet, in den verbindlichsten und wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßt. Der „Gaulois" findet es närrisch, daß man den Kaiser von Rußland zur Feier einer Revolution einlade und etwas anderes als eine Abweisung zu erwarten scheine. — Heute um 2 Uhr hielt der Gouverneur von Paris, General Saussier, die vierteljährliche Parade über die Pariser Garnison auf der Esplanade des Invalides ab. Ungefähr 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die von Pariser Stadtsoldaten zurückgedrängt werden mußten, weil sie den Weg besetzt hatten, den die Truppen nehmen sollten. Nachdem Saussier mit seinem Stab an den Truppen vorübergeritten, begann der Vorbeimarsch, der gegen 3½ Uhr endete.

Rom, 3. April. (Vom Kriegsschauplatz.) General Saletta, der Commandant in Massauah wird, soll nach einem Telegramm des „Temps" folgende Instruktionen erhalten haben: General Gene wird ersucht, sich sofort nach Rom zu begeben und vor das Disziplinargericht zu stellen; die Kolonie würde in Belagerungszustand erklärt und alle verdächtigen Europäer, Abessynier und Eingeborenen ausgewiesen. Die Wasserleitung von Monkullo nach Massauah soll besonders geschützt werden. Ras Alula wird aufgefordert, den Reisenden Savoiroux sofort in Freiheit zu setzen, widrigenfalls er energisch angegriffen würde. Endlich soll eine Expedition nach dem Bogoslande vorbereitet und eine Gesandtschaft an König Menelik abgeordnet werden.

Terni (Italien), 1. April. (Anarchistischer Anschlag.) Die Quästur war anonym verständigt worden, es sei ein Attentat gegen das hiesige Walzwerk beabsichtigt. Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben die Richtigkeit der Anzeige. Die Socialisten wollten das ganze Walzwerk in die Luft sprengen und hatten bereits alle Vorbereitungen dazu getroffen. Die Höllenmaschinen waren von einem französischen Arbeiter aus Marseille nach Terni gebracht und dem Arbeiter Nicola Bertolani, in einem grauen Leinwandkoffer verpackt, übergeben worden. Bei vielen Arbeitern fanden Hausdurchsuchungen statt. Anarchistische Flugschriften wurden massenweise konfiscirt, ebenso Dynamitpatronen. Die Höllenmaschinen sind bis jetzt nicht entdeckt worden, doch ist deren Existenz zweifellos festgestellt. Bertolani hat sich geflüchtet. Siebzehn Arbeiter wurden verhaftet.

Madrid, 3. April. (Attentate.) Hinter der Eingangsthür zum Sitzungssaale der Deputirtenkammer wurde gestern, während die Kammer tagte, eine angezündete Patrone mit Explosivstoffen entdeckt. Auf der Treppe im Gebäude des Finanzministeriums explodirte in der vergangenen Nacht eine gleichfalls mit Explosivstoffen gefüllte Patrone und zertrümmerte einige Fensterscheiben; verletzt wurde niemand.

In **Bukarest** ist am 31. März von der Revolutionspartei ein Attentat gegen den Präfekten von Rustschuk, Herrn Mantow, verübt worden. Zwei bewaffnete Individuen gaben mehrere Schüsse auf denselben ab, so daß er schwer verwundet Aufnahme in einem Hospital finden mußte. Die Thäter, im Dienste Rußlands stehende bekannte Persönlichkeiten, wurden von der empörten Volksmenge verhaftet; der eine vor der russischen Gesandtschaft, wohin er sich zu retten suchte. Ein Grund zur persönlichen Rache gegen Mantow lag absolut nicht vor, wohl aber sollen die bei den Verhafteten vorgefundenen Papiere volle Gewißheit darüber geben, daß man es hier mit einem politischen Verbrechen zu thun habe, welches seine Netze über einen weiten Kreis von Mitschuldigen zieht.

Aus **Petersburg** wird das letzte, bekanntlich als erfunden bezeichnete Attentat auf den Zaren einem englischen Blatte wie folgt geschildert: „Als der Zar in Gatschina auf der Terrasse des Schlosses, vor welcher sich Anlagen befinden, auf und abging, wurde plötzlich aus sehr kurzer Entfernung hinter einem Busche ein Schuß auf ihn abgefeuert. Der Schuß traf den Zaren nicht, aber verfehlte ihn nur um eines Haares Breite, indem die Kugel dicht an seinem Ohr vorbeischwirrte. Sofort fiel ein zweiter Schuß diesesmal aus einem anderen Busch. Eine Schildwache, welche in der Nähe des Zaren stand, als die erste Kugel an die Mauer des Palastes schlug, feuerte, wie es heißt, auf den ersten Angreifer und streckte ihn auf der Stelle hin. Der zweite Attentäter suchte nach Abfeuerung seines Revolvers zu entfliehen, wurde aber sofort ergriffen. Es stellte sich heraus, daß er ein Offizier war. Ueber den von dem Posten getöteten Mann verlautete nichts. Trotz dieses detaillirten Berichtes wird die ganze Sache amtlich auf das bestimmteste in Abrede gestellt." — Der Wiener Korrespondent der „Morning Post" meldet unter dem 1. April: „Ein gestern von Petersburg angekommener Diplomat sagte, daß es unmöglich sei, sich von den gegenwärtig in Rußland herrschenden Zuständen einen Begriff zu machen. Fast jeder Eisenbahnzug bringt angeblich nihilistische Verschwörer nach Petersburg. Sie tragen Handschellen und stehen unter starker militärischer Eskorte. Ueber 200 Offiziere sind verhaftet worden und in mehreren Regimentern herrscht allgemeine Bestürzung. Gegen ein im Kaukasus garnisonirendes Regiment hegt man den Verdacht, daß es sich zu einer revolutionären Erhebung verpflichtet habe. Mehrere Popen, welche gegen den Nihilismus predigten, sind schlimmm verwundet worden." — Bezüglich des (ersten) Attentats auf den Zaren wird aus Petersburg weiter gemeldet, daß drei der Attentäter gehängt wurden. 20 weitere Offiziere wurden wegen Theilnahme an der Verschwörung verhaftet.

Die „Münch. Allg. Ztg." ist in der Lage, den Wortlaut des Handschreibens mitzutheilen, welches Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern an Se. Maj. den Deutschen Kaiser zum 22. März ds. Js. gerichtet hat:

„Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, freundlich lieber Bruder und Vetter! Euere Kaiserliche und Königliche Majestät begehen in diesen Tagen ein Fest, das in allen deutschen Gauen freudigst begrüßt wird. Hochdieselben blicken auf neunzig Jahre eines Lebens zurück, reich an ruhmvollen Erinnerungen und groß an mächtigen Thaten, wie kaum je einem Herrscher beschieden war. Ich fühle Mich glücklich, während der Zeit ernster Entscheidungen Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät als treuer Waffen- und Bundesgefährte zur Seite gestanden zu sein. Mit den Gefühlen der innigsten Verehrung, von welchen Euere Majestät mich für Hochdieselben beseelt wissen, spreche Ich bewegten Herzens Euerer Majestät zu der seltenen Feier in gegenwärtigen Zeilen Meine wärmsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge der allmächtige Gott Euere Majestät auch fortan schützen und schirmen und Hochdenselben noch auf lange Jahre die volle Frische der Kraft erhalten zum Wohle des ewigen Bundes, an dessen Spitze Euere Kaiserliche und Königliche Majestät im Vereine mit Deutschlands Fürsten unablässig bedacht sind, den deutschen Landen die Segnungen des Friedens zu wahren und zu mehren. In dieser frohen Zuversicht erneuere Ich den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und Freundschaft, womit Ich verbleibe — München, 19. März 1887 — Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Bruder und Vetter (gez.) Luitpold, Prinz von Bayern."

Vermischtes.

— Bochum. (Vom „Alten Fritz.") Von befreundeter Seite erhält der „Märk. Sprecher" die Abschrift einer kürzlich in den Papieren eines alten Schulzenhofes in Westfalen aufgefundenen charakterischen Entscheidung Friedrichs des Großen auf ein Gesuch um ein Advokatenpatent in Cleve. Das interessante Aktenstück lautet buchstäblich: „Ich will weder Hier, noch in Preußen, noch in Pommern und Magdeburg mehr Advokaten wissen. Denen Clevern und Westphälingern aber, die von Gott und der Vernunft entfernt, und zum Zank geboren sind, muß man um ihres Herzens Härtigkeit willen, so viel Advokaten geben, als sie haben wollen, wofür 200 Reichsthaler in die Rekrutenkasse verlegt werden müssen. Friedrich. Gegeben Berlin, den 9. April 1749."

— (Beim »Seilchenspringen«) brachte es ein Schulmädchen in Essen ohne Unterbrechung zu 108 Sprüngen. Heute liegt die Aermste an Darmverschlingung schwer krank darnieder. Gibt's denn nicht ungefährliche Spiele genug für die Jugend?

— Köln, 29. März. (Zum Militärtransport.) Die am verflossenen Sonntag im preußischen Staate abgehaltene Zählung der zu Militärtransporten geeigneten Waggons hat für den rechtsrheinischen Direktionsbezirk allein eine Summe von über 3800 dieser Wagen ergeben und für den linksrheinischen Direktionsbezirk einige Hundert weniger, zusammen rund 7000 Waggons. Nimmt man an, daß in einem Waggon durchschnittlich 40 Mann nebst Gepäck untergebracht werden, so können in den zu Militärzwecken disponiblen Wagen der beiden Rheinischen Eisenbahn-Direktionen allein 93 Regimenter in Kriegsstärke oder 280 000 Mann gleichzeitig befördert werden, gewiß eine sehr große Anzahl.

* (Aprilscherze.) Bekanntlich bringen die Zeikungen zum 1. April Scherzartikel, die dann oft die Runde durch eine ganze Reihe von Tagesblättern machen. So gehört auch der Artikel über die Solinger Waffen-Industrie, den die Rhein.-Westf. Ztg. zuerst, aber erst am 2. April gebracht, in diese Klasse. Die Elberf. Ztg. druckt den Artikel ab und leitet ihn mit den Worten ein: „Die Rhein.-Westf.-Ztg ist das Opfer eines Aprilscherzes geworden." Hiergegen protestirt die letztere Zeitung und nennt es Neid, weil die Elberfelderin nicht einmal mit einem Aprilscherz ihren Lesern habe aufwarten können. Eine recht hübsche Leistung war aber doch der in Rede stehende Artikel; er verknüpfte das leicht Mögliche mit dem Unwahrscheinlichen in glücklichster Weise und hat namentlich in Solingen, wo der Schreiber zu suchen, viel Heiterkeit erregt. — Ein arger „Reinfall" war die Nachricht eines Triester Blattes, welche sofort in verschiedene Wiener Blätter überging und deren sich sogar Wolffs Telegraphenbureau annahm; sie lautete: „Wien, 2. April. Wie hiesigen Zeitungen aus Pola gemeldet wird, stürzte daselbst das schönste Denkmal der Stadt, das römische Amphitheater, plötzlich, ohne daß eine Erderschütterung vorangegangen wäre, ein; es hätte sich alsdann ein ungeheurer Abgrund geöffnet, welchem Dämpfe entstiegen. Ein Verlust an Menschenleben sei nicht zu beklagen." — Als sehr gelungen — falls es wahr ist — wird auch noch Folgendes gemeldet: Als Aprilscherz hat irgend ein Spaßmacher der „Schles. Volksztg." folgende Depesche aus Harzburg zugesandt, die — mit einer redaktionellen Bemerkung versehen — als „Originaltelegramm" in den Spalten des Centrumsblattes prangt: „Soeben zwei Erdstöße im Harz; Dauer 10 und 16 Sekunden. Wellenförmig von Osten nach Westen. Zweiter Stoß am ärgsten, sogenannter Katastrophenstoß Starke Erschütterung des Burgberges, die Kanossasäule umgestürzt. Sonst keine Unfälle bekannt geworden." Das ultramontane Blatt bemerkt dazu: „Da das Telegramm uns erst im Augenblick des Redaktionsschlusses zugeht, müssen wir uns mit der kurzen Bemerkung begnügen, daß die Kanossasäule errichtet wurde zur Verewigung des Bismarck'schen Ausspruches: „Nach Kanossa gehen wir nicht". Sie wurde am 26. August 1877 — während eines heftigen Unwetters — enthüllt, hat also nicht ganz zehn Jahre gestanden. Es ist beachtenswerth, daß erst der zweite Stoß die vernichtende Wirkung äußerte; falls sich diese Angabe bestätigt, wäre die Theorie Falbs, nach welcher immer der erste Stoß der Katastrophenstoß sein sollte, widerlegt."

— (Den Getreuen in Jever) ist es in diesem Jahre wegen der anhaltenden Kälte und des Frostwetters vor 14 Tagen nicht gelungen, die üblichen 101 Kiebitzeier zum Geburtstage des Fürsten Bismarck aufzubringen. Die Summe wird voraussichtlich nicht vor dem 8. oder 10. April zusammenkommen. Vorläufig sind, wie die „Post" hört, dem Fürsten Reichskanzler nur sieben Kiebitzeier mit einem originellen Gedicht, das die sieben Eier mit der Siebenzahl, dem Septennat, in Verbindung bringt, übersandt worden.

— Berlin, 5. April. (Der Schneesturm), welcher am Sonntag früh die ganze Umgegend Berlins heimgesucht, hat trotz seiner kurzen Dauer doch auf Wasser wie auf Land beträchtlichen Schaden verursacht. Auf der Havel und auf der Spree sind vielfach Kähne von den Ankerketten losgerissen und beschädigt worden. In den Forsten sieht es wahrhaft grausig aus, auf den bewaldeten Höhen an den Spree- und Havel-Ufern sind die stärksten Bäume aus der Erde gerissen und machen die Schlaggrenzen unangebar. Um die öffentlichen Wege von dem Windbruch zu säubern, mußten schon am Sonntag viele Arbeitskräfte aufgeboten werden. Auf den Landstraßen haben vielfach die nach Berlin fahrenden Milchleute sich selbst helfen und den Windbruch forträumen müssen, um die gesperrten Strecken befahren zu können.

— (Vom römischen Grenzwall in der Wetterau.) Am 17 März 1887 hielt Universitäts-Bibliothekar Dr. Haupt in der Sitzung des oberhessischen Vereins für Lokalgeschichte zu Gießen einen Vortrag über die vor Kurzem unweit von Butzbach gemachten Funde aus der römischen Zeit, welchem wir Folgendes entnehmen: Die Veranlassung zu den jüngst erfolgten Entdeckungen neuer römischer Spuren bei Butzbach haben die Drainirungsarbeiten gegeben, welche seit mehreren Wochen auf den etwa eine Viertelstunde nordwestlich von Butzbach liegenden Feldern vorgenommen wurden; die so gewonnenen Aufschlüsse sind alsdann durch seitens des Vereins unternommene Ausgrabungen unter der Leitung des Vortragenden weiter verfolgt worden. Als römisches Trümmerfeld war das Terrain an der Nordwestecke von Butzbach unter dem Namen „Hunnenburg" schon früher bekannt gewesen; Phil. Diefenbach hatte eben dort im Jahr 1842 im Auftrag und auf Kosten des historischen Vereins für Hessen Ausgrabungen veranstaltet und über deren wichtige Ergebnisse in dem Archive des Vereins berichtet. Es blieb darnach kein Zweifel, daß die „Hunnenburg" dereinst eine sehr bedeutende römische Niederlassung bürgerlichen Charakters gewesen war, die sich um das Limescastell, welches zwischen Butzbach und dem etwa 20 Min. nordwestlich von dem Städtchen ziehenden Pfahlgraben zu suchen ist, gebildet hatte. Von den zahlreichen Wohnstätten zeugten wohlerhaltene Mauerfundamente, die zum Theil noch die Eintheilung derselben bis ins Einzelne erkennen ließen; unter den übrigen Funden waren mehrere Stempel der 8. und 22. Legion, eine Menge von Münzen, endlich die Aufdeckung einer Lage von antikem verbrannten Weizen von besonderem Interesse. Wahrscheinlich dem Friedhofe dieser Niederlassung entstammten die Funde von Lämpchen, Münzen und Bronze-Gegenständen, welche 1863 etwas näher am Orte bei der theilweisen Umgrabung des Exerzierplatzes gemacht wurden. Die neuesten Funde erweitern nun unsere Kenntniß von dieser römischen Niederlassung insoferne, als sich aus ihnen ergibt, daß der Umfang der „Hunnenburg" ein bedeutend größerer war, als er von Diefenbach angenommen wurde, daß sie sich speziell nach Westen etwa 80 Meter über den „Hunnenburgsweg", die Diefenbach als Westgrenze angenommen hatte, ausgebreitet und demnach eine Längenausdehnung von wenigstens 2000 Fuß gehabt hat. Die von Diefenbach konstatirten Fundamentmauern fanden sich auch in dem westlichen Theile der Niederlassung wieder, daneben mehrfach Spuren eines Estrichs und Reste römischer Heizanlagen (Hypokausten); allenthalben auftretende Lager von Brandschutt weisen vielleicht auf eine gewaltsame Zerstörung dieser exponirtesten der römischen Niederlassungen in der Wetterau durch einen über den Pfahlgraben hereinbrechenden chattischen Heerhaufen hin. Von Einzelfunden sind 8 Kupfer- und 3 Silbermünzen (aus der Zeit des Marc Aurel, Antonius Pius und Septinius Severus), eine Bronze-Brosche mit Mosaik-Einsatz, eine fein gearbeitete Messingkette, zwei Lanzenspitzen und eine Menge von Scherben feinen Geschirres aus Terra sigillata mit eleganter Ornamentirung zu erwähnen. Die letzteren ergeben auch die alleinige epigraphische Ausbeute, indem sie in sechs Fällen die Namensstempel der römischen Töpfer (Cilfinus, Melissus 2c.) bewahrt haben. Das Hauptergebniß der vom oberhessischen Geschichtsverein unternommenen Grabungen war die Feststellung der Richtung einer gepflasterten römischen Heerstraße von 8½ Meter Breite, die die „Hunnenburg" in nordwestlicher Richtung durchschnitt und in derselben Richtung dem Limes zuzog. Wir haben in ihr ohne Zweifel eine Fortsetzung der von Heddernheim nach dem nördlichen Theile der Wetterau ziehenden römischen Heerstraßen und speziell der Elisabethenstraße zu erkennen, die hier unter dem Schutze des römischen Grenzkastells in das freie Germanien übertrat, um in militärisch wie commerciell gleich wichtigen Straßenzügen nach dem Gebiet der Lahn, Sieg und Ems und dem der Weser ihre Fortsetzung zu finden. Da das zwischen Butzbach und dem Pfahlgraben nothwendig vorauszusetzende Kastell in der nächsten Nähe dieser Straße zu suchen ist, so haben auch nach dieser Richtung die bisherigen Entdeckungen beachtenswerthe Anhaltspunkte für die Pfahlgrabenforschung geliefert, denen in der nächsten Zeit, wie zu hoffen, weiter nachgegangen werden wird.

— Bayreuth, 2. April. (Hinrichtung.) Um eine weidende Kuh und aus deren Erlös Geld zu einem Tanzvergnügen zu erhalten, hatte am 25. Sept. v. Js. der damals erst 19jährige Korbflechter Joseph Buckreus von Thauberg sich nicht gescheut, in kaltblütigster Weise einen harmlos seine Kuh weidenden 8½jährigen Knaben von Schleireuth, den einzigen Sohn einer armen Bauernwittwe, zu ermorden. Die Cigarre im Mund, schlich sich der feige Mörder von hinten an das arme Kind, erfaßte es am Halse und führte einen wuchtigen Schnitt durch dessen Kehle; als das überfallene Opfer röchelte und mit den Beinen zuckte, durchsägte der Mörder noch das Genick des Knaben und warf ihn dann in den Leßbach, wo er den Leichnam mit Erlenzweigen zudeckte. Heute früh 7 Uhr fand diese grauenhafte That ihre Sühne auf dem Schaffot. Vor der Hinrichtung hatte der Mörder noch brieflich die Verzeihung der Mutter des von ihm ermordeten Knaben erbeten.

— (Das Werfen mit Bierfilzen) ist einem Gast in Amberg theuer zu stehen gekommen. Er traf einen Herrn ins Auge und verletzte dasselbe derart, daß die Sehkraft fast gänzlich zerstört ist. Für diesen muthwilligen Schmerz hat er nach gerichtlicher Entscheidung 5000 Mark Schadenersatz zu zahlen.

— (Eine interessante Münze.) Mit welcher Siegesgewißheit die Franzosen im Jahre 1870 den Krieg gegen Deutschland begannen, dafür spricht auch eine damals geschlagene Denkmünze, welche, nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, zur Zeit als kostbare numismatische Seltenheit gilt. Sie ist zu solcher wahrscheinlich dadurch geworden, daß die Regierung nach den permanenten Mißerfolgen der französischen Waffen sie wieder zu beseitigen bemüht war. Die Denkmünze, welche ersichtlich in der Staatsprägestelle hergestellt wurde, ist von Silber, hat die Größe und den Werth eines Fünffrankenstücks und zeigt auf dem Avers den lorbeergeschmückten Kopf des Kaisers mit der Inschrift „Napoleon III. Imperator". Auf der anderen Seite liest man „Finis Germaniae 1870". Ein Exemplar dieser merkwürdigen Münze ist gegenwärtig in einem Leipziger Geschäft ausgestellt. Ihr Eigenthümer ist ein Engländer, welcher dafür weit über hundert Mark bezahlt hat.

— Wien, 3. April. (Hinrichtung.) Der junge Landstreicher Kreitter, welcher den Druckereibesitzer Schloßberger auf der Straße erstochen hatte, wurde heute von dem neuen Wiener Scharfrichter, einem

---

„Auf Wiedersehen!" sagte Etelka leise, und „auf Wiedersehen!" klang es hier und da auf dem Schiff.

Lorelei.

Im Spätherbste kehrte Professor Holtzhausen mit seiner Tochter nach Berlin zurück, und in der so lange vereinsamten Wohnung am Leipziger Platz begann wieder reges Leben. Baroneß Katinka von Zabor war auch zurückgekehrt, nachdem sie den ganzen Sommer in Ungarn zugebracht. Sechzig Jahre hatten die stattliche Gestalt der Baroneß nicht zu beugen vermocht, und aus dem mit weißen Löckchen umrahmten, edelgeformten Gesicht schauten ein paar schwarze Augen hervor, in denen das Feuer der Jugend noch zu lodern schien. Diese schwarzen Augen waren Familieneigenthum der Zabors. Etelka hatte sie, und die gleichen Augen blickten jeden an, der vor dem Bilde von Etelkas Mutter stand.

Vierzehn Tage nachdem Professor Holtzhausen zurückgekehrt war, machte Dr. Miesner Besuch, und der alte Herr streckte ihm freundlich beide Hände entgegen. Auch in Etelkas Augen leuchtete ein freundlicher Willkommengruß. Baroneß Katinka begrüßte den jungen Mann mit vornehmer Zurückhaltung, sagte aber später voller Befriedigung zu Etelka: „Der deutsche Doktor ist eine noble Erscheinung."

Etelka lächelte dazu; sie wußte, das war das größte Lob aus Baroneß Zabors Munde. (F. f.)

Adligen, Edler v. Seyfried, gehenkt. Der Delinquent behandelte die Sache mit großer Gleichmüthigkeit, verlangte als letzte Gnade nur ein paar gute Stiefeletten, »um anständig unter den Galgen treten zu können,« und ging lächelnd den schweren Gang. Er erklärte vorher, daß es ihm darum zu thun gewesen sei, gehenkt zu werden, da ihm der Muth gefehlt, Hand an sich selbst zu legen, und so habe er dann den ersten besten Mann auf der Straße erstochen.

— (Ein Oster-Ei für den Papst.) Wie der „Wiener Allg. Ztg." aus Rom geschrieben wird, ist in diesen Tagen in der ewigen Stadt ein Geschenk für den heiligen Vater eingetroffen, das die Post aus Wien in den Vatikan gebracht hat. Das Geschenk ist ein Oster-Ei, zierlich aus Elfenbein gedreht. Das Oster-Ei braucht nicht erst „gepickt" zu werden, man kann es sauber aufdrehen und dann bemerkt man, daß anstelle des Eiweiß eine Atlasfüllung sich befindet; den Dotter repräsentirt eine Sammlung von farbigen Edelsteinen im Werthe von 20,000 Francs. Dieses dem Papste verehrte kostbare Oster-Ei kommt nicht ganz von ungefähr; vielmehr ist es eine Opfergabe, zu der sich eine Dame aus der hohen österreichischen Aristokratie angemuthet fühlte dafür, daß ihr Herzenswunsch in Erfüllung ging und der Sohn die Mésalliance nicht einging, die das Wappen des Hauses zu verunzieren drohte. Der junge Aristokrat war in eine Künstlerin verschossen; es hatte allen trüben Anschein, daß er die Traditionen seines Hauses seiner Liebe opfern werde, da kam wie durch ein Wunder ein Umschlag in der Gesinnung des jungen Mannes; er ließ von seiner Verliebtheit ab und dafür opferte nun die glückliche Mutter das Oster-Ei von Elfenbein, gefüllt mit Edelsteinen.

— Laibach, 2. April. (Ein Attentat gegen einen deutschen Lehrer.) Aus Laibach wird der „N. fr. Pr." geschrieben: Professor Nedwed lehrt am Ober-Gymnasium zu Laibach die deutsche Sprache und ist deshalb in den Kreisen der slovenischen Studenten nicht beliebt. In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde von der Polenastraße aus in die im ersten Stockwerke befindliche Wohnung des genannten Professors ein dreiviertel Kilo schwerer Stein geworfen; noch zwei kleinere Steine wurden durch die Fensterscheiben in das Kinderzimmer geschleudert. Die beiden Kinder des Professors wurden von den Steinen getroffen, glücklicherweise aber nur leicht verletzt. In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. zogen junge Leute lärmend und pfeifend vor der Wohnung des erwähnten Professors vorüber. Am 1. ds. erhielt Professor Nedwed einen Brief, worin er aufgefordert wurde, Laibach zu verlassen, sonst wäre „Vernichtung" sein Loos. Solche Frühlingsblüthen bringt die vielgerühmte Versöhnungs-Aera. Professor Nedwed gehört zu jenen deutschen Lehrern, die wiederholt in den slovenischen Blättern als „Feinde der slovenischen Nation" bezeichnet wurden.

— (Abschiedsschmerz) »Mehrere Bürger« eines Ortes im benachbarten Nassauerlande widmen ihrem scheidenden Lehrer einen poetischen Abschiedsgruß, in dem sich folgende Verse finden:

Hast mit Liebe stets die Last getragen,
Deine Milde war unendlich groß,
Hast der Kinder niemals Eins geschlagen,
Gleichst dem Herrn, der nahm sie auf den Schooß.
Behalte lieb die Stätte da Du weilteſt,
Wo Du Freud und Leiden mit uns theilteſt,
Zieh in Frieden ohne Kummer, Sorg und Trauer,
Lebewohl, Du hochgeehrter Oberlehrer Lauer.

Locales von Sieg und Lahn.

—ps Siegen, 5. April. (Armen-Unterstützungsverein.) In der gestrigen Sitzung des Armen-Unterstützungsvereins wurden nachträglich pro März in 1 Falle 25 M. und in 1 Falle M. 78,75 (für erwachsene Kurkosten), sowie per April in 17 Fällen M. 181,50 bewilligt. Für 2 Familien, welche der städt. Armenpflege zu überweisen sind, wurden nochmals 30 M. und für 2 von der städt. Armenpflege dem Verein überwiesene Familien M. 30 bewilligt. — Dem Berichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß das große Concert, das die 3 Gesangvereine zum Besten des Armen-Unterstützungsvereins gegeben, M. 230 Netto erübrigen ließ und daß Herr Gerichtsassessor Wieruszowsky als Netto-Ertrag aus der 2. Aufführung des von ihm gedichteten Festspiels durch Herrn Knops M. 303 30 überweisen ließ und der Erlös aus der Drucklegung zum Besten des Baufonds Verwendung finden und wofür auch an dieser Stelle besten Dank für das großmüthige Geschenk ausgesprochen werden soll. Ueber den Verkauf der dem Verein zurückverfallenen Gewinne wurde durch den Vorsitzenden und Seitens des Häusercontrolleurs, Herrn W. Blecher, über den Zustand der Arbeitshäuser berichtet. Ueber den Durchzug der Handwerksburschen entnehmen wir dem Berichte des Vorsitzenden Folgendes: Im März wanderten, unterstützt durch den Verein, 60 durch, wovon 11 zweimal unterstützt wurden, da sie über den Sonntag hier blieben; 6 machten von der freien Sonntagsverpflegung keinen Gebrauch. Verweigert wurde die Unterstützung 1 Durchreisenden, der Abends vorher schon angelangt und andern Morgens früh bei einem Viertelchen Schnaps im Wirthshaus angetroffen wurde, 1, welcher Tags zuvor erst aus der Arbeit entlassen war und über genug Geld verfügte und 1 Betrunkenen. Arbeit leisteten bis auf 6 Mann die sämmtlichen Unterstützten. Von den 6 wurde eine Arbeitsleistung nicht verlangt, da sie nicht gesund waren. Unter den Durchreisenden befanden sich 3, welche wegen Landstreicherei hier bestraft waren, 1, der mit Reiseroute versehen, 1 in Neuwied bestraft und 1 aus der Anstalt in Brauweiler entlassen war. 9 wurden der Landstreicherei verdächtig und 1, welcher steckbrieflich verfolgt wurde, verhaftet. — An Wanderscheinen wurden 10 ausgegeben. — Von den Innungen wurden 10 Metzger, 2 Gerber und 13 Bäcker unterstützt. — Auf dem Arbeitsnachweisbüreau suchten 18 Arbeitgeber (6 von hier 12 auswärtige) 20 Gesellen und wurden nur 5 zugewiesen, und zwar: 1 Schuhmacher, 1 Schreiner, 1 Klempner, 1 Anstreicher und 1 Schneider.

+ Hamar, 4. April. Vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war der heute dahier abgehaltene Markt mit allen Viehgattungen recht gut befahren. Der Handel mit Fett-, Fahr- und Milchvieh ging flott. Fette Kühe und Rinder galten 50—55 M., Ochsen, je nach der Qual. 54—63 M., Schweine 45 bis 48 M. per Ctr. Schlachtgewicht. Fahrochsen wurden mit 450—550 M. per Paar bezahlt. Milchgebende Kühe, besonders frischmilchende, waren sehr gesucht und wurden mit 180—250 M. bezahlt. Trockenstehende („gelte") Kühe gingen langsam ab. Die vorhandenen Kälber kamen alle zum Absatze. Händler zahlten für Stück 12—18 M. Auf dem Schweinemarkte ging der Handel im abgemeinen flau. Ferkel galten per Paar 20—30 M., Läufer 40—60 M. und Einlegeschweine 70—90 M. Trächtige Schweine waren wenig vertreten und galten 60—90 M. das Stück. Der nächste hiesige Markt ist am 13. Juni.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 6. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 4. April: Kupfer, Chilibarren 39 L. 13 S. 9 D.; Blei, englisches 12 L 15 S., spanisches 12 L. 10 S.; Zink, specielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche 14 L.; Silberbarren 43½ Pence.

** **Siegen**, 6. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 5. April: Kupfer, Chilibarren 39 L. 10 S. — D.; Blei, englisches 12 L, 15 S, — D., spanisches 12 L. 10 S. — D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnl. 14 L.; Silberbarren 43⅜ Pence.

— (Rheinisch-Westfälischer Metallmarkt.) In ihrem neuesten Berichte sagt die „Rh.-W. Ztg.": Was den Markt unserer rheinisch-westfälischen Distrikte anbelangt, so hat sich in Eisenerzen das Geschäft unverändert gehalten. Dasselbe gilt auch für Roheisen. Die Nachfrage hat im ganzen und großen in der bisherigen Weise angehalten, ist sogar hier und da reger gewesen. Es gilt dies für alle Roheisensorten mehr oder weniger, weßhalb wir uns enthalten, über dieselben einzeln zu berichten. Die wiederkehrende Zuversicht in die baldige Bessergestaltung des Geschäftes spricht sich u. a. in der Thatsache aus, daß man hier und da wieder umgeht, Hochöfen anzublasen, obgleich nach dem jetzigen Stand der Dinge die augenblickliche Produktion für den Bedarf mehr als ausreichend ist. Da die Preise sich im ganzen und großen behauptet haben und wesentliche Aenderungen uns nicht bekannt geworden sind, so verweisen wir betreffs der Preise auf unsere vor 14 Tagen gegebenen Mittheilungen. Das Walzeisengeschäft zeigt noch immer eine verhältnißmäßig günstige Physiognomie. In Stabeisen sind die Werke nach wie vor flott beschäftigt und nachdem die Konvention definitiv konstituirt ist, wird es nicht lange dauern, bis auch der Konventionspreis 110 M. per Tonne, allgemein schlank bewilligt wird. Vielfach ist dies auch der Fall, nur wo die Händler sich in richtiger Erfassung des Augenblicks zu niedrigeren Preisen auf längere Zeit gedeckt haben, ist derselbe aus leicht verständlichen Gründen schwerer durchzusetzen. Für Bauträger wird die jetzt beginnende Bausaison ebenfalls eine Belebung der Nachfrage zur Folge haben. Dieselbe hat schon, wie Eingangs bemerkt wurde, die Saar- und Moselwerke zu einer Preiserhöhung von 5 M. per Tonne veranlaßt. In Kesselblechen ist die Geschäftslage unverändert geblieben. In Feinblechen ist zwar gegenwärtig der Bedarf nicht so lebhaft als vor einigen Monaten, derselbe reicht doch hin, um den Walzwerken, namentlich im Siegerlande, flotten Betrieb zu gestalten. Weder bei den Werken noch bei den Abnehmern befinden sich Lager, sodaß bei der beginnenden Bauzeit und dem dann eintretenden größeren Bedarf eine Preissteigerung jedenfalls zu erwarten sein wird. Gegenwärtig wird als Grundpreis noch 135 bis 140 M. notirt, doch werden für Abschlüsse auf längere Zeit bereits höhere Preise gefordert. In Walzdraht sind die Preise im ganzen unverändert geblieben, dieselben sind allerdings noch gedrückt; da aber die meisten Werke für die nächsten Monate reichlich beschäftigt sind und auch andere Anzeichen vorhanden sind, daß die Entwickelung des Geschäftes sich in nächster Zeit günstiger gestalten werde, so sieht man der Zukunft mit Ruhe entgegen. Während die ausländische Nachfrage anhaltend rege geblieben ist, hat dieselbe auch für das Inland sich etwas lebhafter gestaltet. Im ganzen sind die Käufer noch etwas zurückhaltend.

Ziehung der 4. Classe 175. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 4. April Vormittags angefangenen Ziehung fielen:
1 Gewinn von **3000** Mk. auf Nr. 321.
2 Gewinne von **500** Mk. auf Nr. 20310 59899.
2 Gewinne von **300** Mk. auf Nr. 66774 160169.
Bei der Nachmittags fortgesetzten Ziehung fielen:
1 Gewinn von **30000** Mk. auf Nr. 156750.
1 Gewinn von **3000** Mk. auf Nr. 118785.
1 Gewinn von **1500** Mk. auf Nr. 70608.
2 Gewinne von **500** Mk. auf Nr. 44784 107451.
1 Gewinn von **300** Mk. auf Nr. 25539.
Bei der am 5. April, Vormittags fortgesetzten Ziehung fielen:
1 Gewinn von **15000** Mk. auf Nr. 83657.
1 Gewinn von **10000** Mk. auf Nr. 70145.
1 Gewinn von **5000** Mk. auf Nr. 134317.
2 Gewinne von **1500** Mk. auf Nr. 89220 103130.
1 Gewinn von **500** Mk. auf 157015.
4 Gewinne von **300** Mk. auf Nr. 57169 108526 110410 131304.
Bei der Nachmittags fortgesetzten Ziehung fielen:
1 Gewinn von **5000** Mk. auf Nr. 97317.
1 Gewinn von **3000** Mk. auf Nr. 164395.
1 Gewinn von **1500** Mk. auf Nr. 30154.
3 Gewinne von **300** Mk. auf Nr. 18339 64388 168542.

Offene Lehrerinstelle.

Zum Beginne des diesjährigen Sommersemesters soll an der hiesigen Töchterschule eine Lehrerin angestellt werden. Qualificirte Bewerberinnen, welche für höhere Töchterschulen geprüft sind, wollen ihre Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen und einem selbst geschriebenen Lebenslaufe bis zum 15. April cr., beim Unterzeichneten einreichen. Das Gehalt der Stelle ist auf 1000 Mark festgesetzt.

Siegen, den 4. April 1887.

Der Vorsitzende
des Curatoriums der Töchterschule.
Pelins,
Bürgermeister.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse Siegen.

In heutiger Vorstandssitzung wurde beschlossen, die Herren Aerzte der Kasse anzuweisen, Niemand von der Kasse in Behandlung zu nehmen, welcher nicht mit einem vom Arbeitgeber unterschriebenen Krankenschein versehen ist.

Krankenscheine sollen in der nächsten Woche jedem Arbeitgeber zugestellt werden, wo solches aus Versehen unterbleiben sollte, sind Scheine beim Kassirer Ph. Schug und Fr. Klaas zu haben.

Siegen, 4. April 1887.

Der Vorstand.

Kohl- und Brennholzverkauf.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:
ca. 61 rm Eichen-Kloben,
» 9 » » Knüppel,
» 68 » » Reiser III Cl.,
» 1685 » Buchen-Kloben,
» 385 » » Knüppel
» 4154 » » Reiser I — III Cl.,
» 6 » Fichten-Knüppel,
aus dem Schutzbezirk Hohenroth, findet am
Donnerstag, den 14. April ds. Js.,
Vormittags 10½ Uhr
statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Die Zusammenkunft ist auf dem Forsthause zu Lahnhof.

Hainchen, den 4 April 1887.

Der Königl. Oberförster.

Gewaschene Nußkohlen, Stückkohlen, melirte Kohlen, Braunkohlen, Braunkohlenbriquettes, Schmiedekohlen,
alles in **Prima Waare**, liefert waggonweise und in Fuhren, äußerst billig **Friedrich Gimbel.**

Neu! Neu!
Für Schwerhörende.

Ein Werkzeug, mit dem man durch die Zähne hört, welches ich allen Schwerhörenden, deren Gehörnerven noch erhalten sind, empfehlen kann.

Fr. Schweisfurth,
Siegen, Oberstraße.

Ein verheiratheter junger **Arbeitsmann** findet Stelle.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Den Empfang der neuesten Modellhüte
sowie der
Neuheiten der Saison
zeigt ergebenst an **Wwe. Ferd. Hees,**
Kölnerstraße.

In zwei Qualitäten
halte ich
Stab-Walzeisen und zwar in einer **billigeren Ia. Handelsqualität** und in einer **besseren prima Qualität** in **allen Dimensionen**, ferner: **Winkel-, Fenster- und Gitter-Eisen, Eisenbleche,**
[redacted]-Träger-Eisen
in **allen Profilen**, sowie **gußeiserne Säulen** und andere Gegenstände zu Bauzwecken; **Gasrohre, Bleirohre, Zink-** und **Weißbleche, Gußstahl, Kupfer, Blei, Zinn und andere Metalle**, sämmtliche **Eisen-, Stahl- und Metallwaaren, Flaschenzüge, Winden, Mutterschrauben, Muttern** und **Schrauben** aller Art, **Drahtstifte** und **Deknägel, Werkzeuge** für **Schlosser** und **Schmiede, Gummiwaaren** und **Kohlen** u. s. w. stets **auf Lager Bahnhof Haardt** vorräthig und verkaufe solche **zu Fabrikpreisen.**
Bei Bezügen von I- und **Walzeisen** in Waggonladungen besonders günstige Preise.
Preise, Prospecte resp. Zeichnungen, auf gefl. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung. —
Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg.
Eisen- und Metall-Handlung.
Rundeisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorräthig.

GRUSINIANA РОБЕРТЪ ЦАППЪ БАКУ
Bestes Schmiermittel
für Maschinentheile aller Art:
Feinste Russische Mineralöle,
durchaus säure- und harzfrei, vorzüglich in Reinheit und Klarheit, unübertreffl. in Schmierfähigkeit, bedeutend billiger und dabei ergiebiger als alle andern Schmieröle.
ROBERT ZAPP,
DÜSSELDORF und BAKU (Russland).

Gemüse-, Blumen- u. Grassamen
in frischer, keimfähiger Qualität, empfiehlt
Herm. Müller, Handelsgärtner
(am Wellersberg).

Rosinen
à Pfund 32 Pfg.,
Sultanin-Rosinen ohne Kern à ℔ 35 ₰,
Korinthen » » 35 »
Hutzucker » » 33 »
im Hut 31 Pfg.,
Stampfmelis » » 35 »
Würfelmelis » » 36 »
» **Krystall** » » 37 »
» **Stampf** » » 36 »
Pflaumen » » 23 »
Apfelschnitzeln » » 30 »
Birnen » » 50 »
Gutes Weizenmehl » » 15 »
(für 3 Mark 21 Pfund)
empfiehlt **Carl Holdinghausen.**

Rothe Setzkartoffeln
gibt billig ab
Rüsse, verl. Bahnhofstr.

Mandeln,
Citronat,
Orangeat,
Apfelsinen,
Citronen,
Datteln,
Feigen,
empfiehlt
Carl Holdinghausen.

Marienburger Geld-Lotterie,
Ziehung 26. April,
Ulmer Münsterbau-Lotterie,
Ziehung 20. Juni,
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
M. Lück.


Den Herren Wirthen
empfehle für die Feiertage ein sehr feines
Salvator-Bier
nach Münchener Art gebraut.
Brauerei Utsch
in Schneppenkauten.

Tapeten.
Größtes Lager. Billigste Preise
bei **J. Rübenkönig,**
Markt 374.

Rosinen-Kuchen
im Preise von 1 bis 3 Mark, sowie
Rosinen-Stollen
empfiehlt **Siegener Brodfabrik.**
Adolf Horn.

Gartensand
in schöner blau und weißer Mischung liefert
Joh. Zahn.

Guten Stalldünger
hat noch abzugeben **Joh. Zahn.**

Giftfreie Eierfarbe
in verschiedenen Nüancen bei
Ludw. Balzer.

Schrubber, Schrubbtücher und **Schrubbsäcke**, sowie **Fensterleder** und **Schwämme**
empfiehlt **M. Lück.**

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Donnerstag den 7. April,
9 Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
Charfreitag den 8. April.
7¾ Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9½ » » : Pfr. Vorländer.
Heil. Abendmahl.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Achenbach.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl
am 1. Ostern.
Hl. Osterfest.
Oster-Sonntag, den 10. April.
7¾ Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9½ » » Pfr. Kühn.
Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Winterhager.
Oster-Montag, den 11. April.
7¾ Uhr Mrg.: Pfr. Vorländer.
9½ Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Kühn.
Collekte für die Armen.

Eine Mühle
mit zwei Mahlgängen und Ländereien, so viel wie gewünscht wird, zu verkaufen.
Näh. zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

An einer frequenten Straße außerhalb Siegens steht zum 1. Juli eine schöne **Wohnung** von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör, anderweitig zu vermiethen.
Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

Lohnungstabellen
bei **C. Buchholz.**

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Niederschelden **11**,35 M.
Betzdorf **4**,14, **7**,59 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17, **8**,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz **4**,14, **7**,59 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4**,14, **7**,59 M., **1**,45 N, **8**,19 A.

Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag **4**,14 Nm.
In Dillenburg **6**,33 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf **7**,15 (nur Sonntags), **7**,45, **9**,50 M., **12**,10 (von Niederschelden), **1**,24, **3**,26 N., **6**,7, **7**,48, **10**,5 A.
Deutz **9**,50 M., **1**,24, **3**,26 N., **6**,7, **10**,5 A.
Gießen **9**,50 M., **3**,26 N., **7**,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,38, **9**,13 M., **12**,50, **2**,53, **5**,33 N., **7**,11, **9**,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,5 Vorm., **2**,55 Nachm., **7**,10, **9**,25 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
7,55 Vorm., **1**,15, **6**,0 Nachm., **8**,30 Ab.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Haardt u. Kreuzthal **5**,48, **7**,50, **10**,0 M., **12**,20, **1**,25, **3**,29 N., **5**,0, **6**,12, **7**,53, **10**,10 A.
Krombach **5**,48, **10**,0 M., 3,29 N., **6**,12, **10**,10 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5**,48, **10**° M., **3**,29 N., **6**,12, **10**,10 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach:
7,50 M., **1**,25, **3**,29 N., **7**,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:
6,17 M., **9**,27, **2**,47 N., **5**,38 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal **7**,45 (**5**,48 von Altenhundem abg.), **9**,4, **11**,27 M., **1**,15, **1**,40, **4**,6 N., **6**,10, **7**,0, **8**,15, **11**,40 A.
Hagen **11**,27 M., **1**,40 N., **8**,15, **11**,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
7,19, **8**,38, **11**,4 M., **12**,55, **1**,21, **3**,47, **5**,50 N., **6**,33, **7**,55, **11**,17 A.

Von Marburg nach Laasphe:
5,20, **9**,21 M., **1**,20 N., **7**,00 A.
In Laasphe **7**,59, **11**,15 M., **4**,08 N., **8**,55 A.

Von Laasphe nach Marburg:
5,20, **8**,28, M., **12**,37 Mittags, **6**,15 N.
In Marburg **7**,10, **10**,18 M., **3**,21 N. **8**,45 A.

Die nächste Nummer ds. Blattes erscheint am Samstag Nachmittag.

Joh. Ph. Schuss, Siegen

beehrt sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison, bestehend in

Damen-Umhängen, Jacken, Promenaden- u. Regenmänteln, Kleiderstoffen, Cattunen, Waschstoffen, Sonnenschirmen, Sommerhandschuhen, Röcken, Tricottaillen etc.;

ferner:

Sommerbuxkins und Leinen Waschstoffen

für Herren- und Knabenkleider,

Gardinen und Rouleauxstoffen,

höflichst mitzutheilen.

Muster- und Auswahlsendungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Hôtel Dilthey,

Burbach, Kreis Siegen,

ist von mir käuflich erworben und wird einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Gute Küche, ausgezeichnetes Bier, Wein etc.

Aufmerksame und billige Bedienung.

Heinrich Neef.

Mit dem heutigen Tage eröffne in meinem Hause, **Löhrstraße Nr. 274,** ein

Colonialwaaren-Geschäft.

Indem es mein Bestreben sein wird, meine Kundschaft stets in jeder Weise reell und billig zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich

Siegen, den 4. April 1887.

Hochachtend!

Heinrich Braun.

NB. Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden mache gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Stellmacher-Geschäft

unter gleichem Tage in mein Haus **Löhrstraße Nr. 274** verlegte und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen. Gleichzeitig führe ich sämmtliche **Handgeräthe** für **Garten-** und **Feldwirthschaft** am Lager

Hochachtend:

Der Obige.

Vorzügliche Roth-  und Weißweine

in frischer Füllung angekommen; empfehle solche flaschenweise zu den bisherigen billigen Preisen:

1883er Rothweine per 1/1 Fl. zu Mk. 0,85, 1,00, 1,25 u. höher

(letzterer ist ganz besonders für Kranke zu empfehlen).

1883er und 84er Rhein- und Moselweine pr. 1/1 Fl. zu Mk. 0,75, 1,00, 1,30 und höher.

Ferner bringe meinen **ächten** ungarischen **Tokayer-Wein**

zu Mk. 2,00 per 1/1 Fl. und Mk. 1,00 per 1/2 Fl.,

in bekannter Güte in freundliche Erinnerung.

Für Festlichkeiten: Hochzeiten und Kindtaufen ꝛc. gebe kleine Gebinde von 20—25 Liter zu entsprechend billigen Preisen ab.

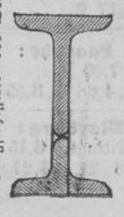
Hochachtend!

Leonhard Busch,

Kölnerstraße 186.

Auf Wunsch Berechnung über Tragfähigkeit der Träger.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,



empfehlen als **Bauartikel** zu Fabrikpreisen:

Façoneisen: Träger-, ⊏- und ⌊-Eisen, Grubenschienen ꝛc.

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber, Flanschen- und Muffen-Röhren, Trottoirrinnen ꝛc.

Ferner: **Schmiedeeiserne Röhren, Bleiröhren, Pumpen,** sowie **Cement, Falz-** und **Hohlziegel.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unsere **Nähmaschinen-** und **Strickmaschinen-Handlung** von der Frankfurter straße 1084 in die

Marburgerstraße Nr. 742

und halten unser reich sortirtes Lager in

Nähmaschinen aller Systeme,

sowie

Strickmaschinen neuester Construction

für **Familiengebrauch** und **gewerbliche Zwecke** bestens empfohlen. Wir bitten im neuen Local um geneigten Zuspruch und zeichnen

Siegen, den 1. April 1887.

Hochachtungsvoll

Felsch & Helmke.

Gleichzeitig eröffneten wir an diesem Tage ein

Wollwaarengeschäft

verbunden mit **Maschinen-Strickerei,** und empfehlen uns zur Anfertigung aller Arten **Strickwaaren** bei prompter und billigster Bedienung.

Fertige **Strumpfwaaren, wollene und baumwollene Strickgarne, Häkelgarne ꝛc.** in größter Auswahl.

Hochachtungsvoll

Die Obigen.

Soeben erschien:

Beschreibung der Bergreviere Siegen I, Siegen II, Burbach und Müsen.

Bearbeitet im Auftrage des Kgl. Oberbergamts zu Bonn von den Bergräthen **Th. Hundt** und **G. Gerlach** in **Siegen, F. Roth** in **Burbach** und **W. Schmidt** in **Müsen.**

Nebst einer Lagerstättenkarte in 8 Blättern mit Skizzen der interessanteren Erzlagerstätten.

Preis Mark 7,50

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Meinen geehrten langjährigen Geschäftsfreunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager in

Sämereien

wieder aufs Beste und Vollständigste bestellt ist. Pünktliche Ausführung geschätzter Aufträge zusichernd, zeichnet

hochachtungsvoll

Albert Haid.

Lager: **Hotel Titz** zur Post, Marburgerstr., Siegen.

Beste, westerwälder **Pflanzkartoffeln,** (Engländer), frühe **Rosen-** und weiße **Frühkartoffeln,** feinste **sächsische Kartoffeln,** sowie gute gelbe **Möhren** empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Herm. Fries,

Catharine geb. **Jüngst,**

im kaum vollendeten 42. Lebensjahre.

Verwandten und Freunden widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Siegen, den 5. April 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen

der Gatte

Herm. Fries.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Gebrauchte Rohre.

180 Meter 2zöllige **Gasrohre** werden billig zu kaufen gesucht.

Fr. Offerten unter Bezeichnung **Rohre** befördert die Expedition d. Ztg.

Ein braves tüchtiges **Dienstmädchen,** welches gut melken kann, wird gesucht von **Alexander Weiß,** Eintracht bei Siegen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Buchholz.
Verleger: H. Klein.
Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.